



UND FEIERN

18 |

Kinder gehen zur Erstkommunion – oder? Nicht für jede Familie passt das kirchliche Angebot noch. Eine Alternative bieten die freie Ritualgestalterin Anita Bonetti und die Pädagogin Iris Willinger-Erhart in Hard an.

Text: Miriam Jaeneke, Fotos: Anita Bonetti, Lisa Mathis





Iris Willinger-Erhart



Anita Bonetti

”
Die Kinder stehen am Übergang vom Kind zum reifen Kind. Während dieser Entwicklungsphase beginnt für sie das Hineinwachsen und Wahrnehmen von Verantwortung für sich selbst, für die Gemeinschaft sowie die Mitverantwortung für die Natur als unser aller Lebensgrundlage.

Knapp zehn Jahre ist es her, da fragte eine Mutter die freie Ritualgestalterin Anita Bonetti, ob es nicht auch, wie bei freien Willkommensfeiern, Hochzeiten oder Beerdigungen, eine freie Feier anstelle der Erstkommunion gäbe. Inzwischen kann die Ritualgestalterin aus Hard sagen: „Ja, gibt es.“ Anlass, mit Kindern das Gemeinschaftsfest vorzubereiten und zu feiern, ist, dass die Kinder sich in einem besonderen Reifungsprozess befinden. Sie stehen am Übergang vom Kind zum reifen Kind, erzählt sie. Während dieser Entwicklungsphase beginnt für ein Kind das Hineinwachsen und Wahrnehmen von Verantwortung für sich selbst, für die Gemeinschaft sowie die Mitverantwortung für die Natur als unser aller Lebensgrundlage. Im Rahmen der Vorbereitung auf das Gemeinschaftsfest erleben die Kinder Gemeinschaft bei den Ritualen in der Natur als kleine Gruppe ebenso wie durch das Miteinander der Familien der teilnehmenden Kinder: Gemeinschaft – lateinisch *Communio* – ist wichtig.

Inzwischen bereiten Anita Bonetti und die Pädagogin Iris Willinger-Erhart die achte Gruppe mit Kindern auf das Gemeinschaftsfest 2024 vor. Im Frühjahr fand dafür zunächst die Informationsveranstaltung für Eltern statt. Mütter wie Väter waren gekommen, um von Anita Bonetti und Iris Willinger-Erhart zu hören, wie sie das Gemeinschaftsfest anstelle des traditionellen Erstkommunionfestes vorbereiten und feiern: mit Natur-Ritualen und dem bewussten Erleben von Gemeinschaft.

“ Mutter Erde

Jedes der Jahreskreisrituale geht einher mit einem inhaltlichen Schwerpunkt, verbunden mit einer für die Kinder verständlichen Geschichte. So erzählt der Sommer von Mutter Erde. Sie wird unterstützt von vier Helfern, den Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter mit den Elementen, ohne die wir nicht leben können. Die Luft ist zum Atmen da, mit ihrer inspirierenden Lebensfreude. Das Feuer steht für die wärmende und erhellende Kraft der Liebe, das Wasser belebt und stillt unseren Lebensdurst, und die Erde wandelt, was vorbe-

ist, um hervorzubringen, was uns nährt, erklärt Anita Bonetti. Beim Herbstritual erfahren die Kinder vom Kreislauf des Werdens, Wachsens, Reifens und Vergehens anhand einer Geschichte, die davon erzählt, wie der Apfelbaum diesen Kreislauf erlebt. Sie entdecken bewusst die Kerne eines Apfels, in denen das Potential für einen großen Apfelbaum steckt. Im Winter gehen sie in die Dunkelheit, begleitet von Laternen. Eine Geschichte erzählt von einem kleinen Jungen, der durch Dunkelheit in seinem Leben gewandert ist. Schlussendlich wird es wieder hell, weil die Menschen zueinander gefunden haben. Der Frühling steht im Zeichen des Neuanfangs und Aufbruchs. Begleitet wird er von einer Geschichte rund um eine Blumenzwiebel, die sich von der Wärme der Sonne locken lässt. Ganz mutig beginnt sie zu wachsen, um all das, was in ihr steckt, zu entfalten.

Das Gemeinschaftsfest

Die Vorbereitungen für das Gemeinschaftsfest werden am internationalen Tag der Mutter Erde am 22. April enden. Gemeinsam und mit Unterstützung der Gemeinde Hard setzen die Kinder dann einen Baum. Das Fest selbst findet Anfang Mai auf einem Pfadfinderlagerplatz statt. Dazu wird gemeinschaftlich eine Jurte aufgestellt und alles festlich vorbereitet. Dabei kommen auch die Papas und Mamas zum Einsatz. Zum Fest werden die Kinder von ihren Familien, Paten und Freunden begleitet. Auch die Kinder haben ihren Part: In einem rituellen Rahmen erzählen sie vom gemeinsamen Gehen durch die Jahreszeiten und davon, wer alles mitwirkt und mithilft, damit wir jeden Tag Brot essen können. Von der Verkäuferin über den Bäcker, den Müller, den Bauern, den Acker, die Elemente und die großen Kräfte allen Lebens.

Jedes der Kinder hat ein – meist selbstgebackenes – Brot mitgebracht. Es geht damit zu seiner Familie und seinen Freunden und teilt es mit ihnen. Sie wiederum sind eingeladen, das Kind als Teil der Gemeinschaft zu bestätigen und mit guten Wünschen für seine weitere Entwicklung zu bestärken, zu segnen. >>



”

Aus jedem Kern kann ein Apfelbaum werden. Auch in jedem von euch schlummern Fähigkeiten, die euch helfen, zu wachsen und groß zu werden – wie ein Apfelbaum.

“

Frau Herbst

Inzwischen hat für die aktuelle Jahresgruppe nicht nur die Infoveranstaltung, sondern auch das Sommerritual bereits stattgefunden. Zum Herbstritual im Harder Ried darf die *marie* die elf Kinder mit ihren Familien begleiten. Die Kinder sitzen um einen Kreis aus Wollschnur. Der rote Schnurteil steht für Feuer, die Liebe und die Fülle des Sommers, aus der wir in Fülle schöpfen dürfen. Der blaue Teil steht für den Herbst, das Wasser, die Ernte und die Dankbarkeit, die in die Tiefe geht. Der dunkelgraue Kreisteil erinnert an die friedliche Ruhe im Winter und an den unsichtbaren Wandel in Samen, die sich bereit machen, Leben hervorzubringen. Der weiße Teil steht für den Frühling, die Luft, ohne die wir nicht sein können, und für die Lebensfreude, die in jedem Neubeginn steckt. In der Kreismitte ruht ein Symbol für Mutter Natur, die alles geheimnisvoll zusammenhält.

„Was gibt es für Kreisläufe?“, fragt Anita Bonetti in die Runde. „Es gibt die Jahreszeiten“, sagen die Kinder. „Und was noch?“ „Stunden. Und Minuten. Und Sekunden.“ „Das ist richtig. Und dann gibt es noch den Mond. Jeden Monat mit Vollmond, abnehmendem Mond, Neumond, zunehmendem Mond und wieder Vollmond.“ Außerdem gibt es den Tag mit Morgen, Mittag, Abend und Nacht. Alles Kreisläufe ohne Ende und Anfang, in die wir eingebettet sind, auf die wir uns verlassen können.

„Und wo stehen wir jetzt?“, fragt die Ritualleiterin. „Genau, im Herbst. Deshalb wollen wir jetzt aufbrechen und schauen, was der Herbst uns zu erzählen hat. Und das feiern mit ihm bei einem Ritual.“ Iris Willinger-Erhart schlüpft in die Rolle der Frau Herbst mit vielen bunten Blättern auf einem herrlich roten Hut, mit einem wunderbar herbstfarbenen Bauschkleid und einer Geschichte über den Herbst. Die Kinder setzen sich in den Kreis, und Frau Herbst zeigt, was sie alles in ihrer Tasche hat. „Was ist das?“, fragt sie. Die Buben und Mädchen lassen sich von der Zauberstimmung anstecken: „Kastanien“, sagen sie, als wären sie ein besonderer Schatz. „Ha-

selnüsse!“ Und um einen Schafwollschnurkreis weiter hinten auf der Wiese entdecken sie Äpfel. Einige stürmische Jungen sagen lässig: „Die haben wir schon gesehen – und gerochen“, aber auch sie können nicht umhin, an dem Wunder des Lebens teilzunehmen: Alle setzen sich vom Ritualplatz entfernt, jede und jeder für sich, und essen andächtig einen Apfel. Die Anweisung, die Kerne zu sammeln, entpuppt sich als große Aufgabe. Der eine findet in seinem Apfel keine Kerne, die zweite hat sie im Gras verloren, die Dritte möchte keinen Apfel essen – wie dann an die Kerne kommen? Man hilft sich gegenseitig, das ist die Lösung.

Apfelkerne, Glückskäferle und Sternenstaub

Am Ende wieder im Kreis, haben alle Apfelkerne – und stecken sie in ihr Ritualbeutelchen. „Darin befindet sich auch schon ein Glückskäferle und Sternenstaub. Der Sternenstaub war den Kindern ganz wichtig“, erzählt Iris Willinger-Erhart später. „Die kleinen Dinge haben symbolischen Wert und sollen die Kinder an die Rituale erinnern.“ Wofür die Apfelkerne stehen? „Aus jedem Kern kann ein Apfelbaum werden. Auch in jedem von euch schlummern Fähigkeiten, die euch helfen, zu wachsen und groß zu werden – wie ein Apfelbaum“, sagt die Pädagogin zu den im Kreis sitzenden Kindern. „Jetzt reckt euch und streckt eure Zweige mal in den Himmel, und jetzt schüttelt euch mal ganz kräftig.“ Dann wird gesungen. Eine schlichte Melodie untermalt die Worte „Wind und Wasser/Feuer und Stein/laden euch ein/ihr selbst zu sein“. Dann geht es langsam zurück zu den Erwachsenen.

Zurück beim Treffpunkt warten auf die Kinder Bratkartoffeln, die die Familien gemeinschaftlich auf dem Feuer geröstet haben. Alle sitzen auf bunten Decken im Gras und genießen: das Essen, das Teilen von Essen, das gemeinschaftliche Miteinander und die Natur mit der einbrechenden Dämmerung. 🍷